



Zoo Zürich

Zürichbergstrasse 221

CH-8044 Zürich, Switzerland

Telefon: +41 (0)44 254 25 00

Telefax: +41 (0)44 254 25 10

E-Mail: zoo@zoo.ch; medien@zoo.ch

Web: www.zoo.ch/medien

NOTIZEN ZUM PRESSE-APÉRO VOM 20. OKTOBER 2010

Sehr spezielle und seltene Vögel

Neu im Bestand (und gleich brutfreudig): Inselbewohner Monserrat-Trupial

Der zu den Störlingen zählende Montserrat-Trupial kommt ausschliesslich auf der zu den Kleinen Antillen zählenden Karibikinsel Montserrat vor. Diese Insel, und damit das Vorkommensgebiet, ist mit nur 39 km² äusserst klein. Nebst der Entwaldung durch den Menschen kamen in den 1990er Jahren starke vulkanische Aktivitäten hinzu. Diese führten zu einer weiteren Verkleinerung der Waldgebiete und reduzierten das Nahrungsangebot. Eine drastische Abnahme des Trupial-Bestandes um 50% innert fünf Jahren (1997 – 2002) war die Folge. Eingeführte Arten wie Ratten, Schweine, Ziegen und Hauskatzen wirken als Prädatoren oder beeinflussen die Vogelhabitate negativ. Die Population des Montserrat-Trupial wird heute auf nur noch 200 bis 800 Vögel geschätzt. Auf der Roten Liste der IUCN ist die Art als ‚unmittelbar vom Aussterben bedroht‘ geführt. Der Trupial spielt als einzige endemische Art der Insel eine Rolle sowohl als Nationalvogel als auch im Tourismus. 1999 startete der Jersey Zoo eine Fangaktion mit dem Ziel, die Art in den Zoos zu etablieren. Acht Vögel wurden nach Europa exportiert und vermehrt. Heute werden knapp 50 Vögel in 11 europäischen Zoos gehalten. Nachzuchterfolge sind jedoch selten.

Zürcher Nachzuchterfolge beim seltenen Montserrat-Trupial

Im Zoo Zürich ist seit diesem Frühling ein Paar Montserrat-Trupial im Freiflugraum des Exotariums zu beobachten. Nur knapp drei Monate nach dem Einsetzen konnten bereits die ersten Jungvögel beobachtet werden. Die flüggen Jungvögel werden durch die Eltern noch während rund einem Monat gefüttert. Danach werden die Jungtiere vertrieben. Montserrat-Trupiale gelten als äusserst territorial. Demzufolge wird auch zukünftig nur ein Paar im Freiflug des Exotariums zu sehen sein. Gegenüber anderen Arten scheinen die Vögel erstaunlich tolerant zu sein, Erfahrungen, die hier in Zürich zum ersten Mal gemacht werden konnten. Erfreulicherweise sind derzeit wieder zwei Jungvögel unterwegs, welche am 20.9.2010 geschlüpft sind. Wir freuen uns, auf diese Weise einen Beitrag zur Erhaltung dieser höchst gefährdeten Art leisten zu können.

Für über 60 Tage eingemauert: Erfolgreiche Brut bei den Grautokos

Grosse, z.T. mit Aufsätzen versehene Schnäbel sind ein unverkennbares Merkmal der Nashornvögel. Oft sind diese Vögel im Kopf- und Schnabelbereich sehr farbenprächtig. Die grössten Vertreter erreichen die Grösse eines Truthahns, die kleinsten sind etwa von der Grösse einer Elster. Das Verbreitungsgebiet der Nashornvögel umfasst Südost-Asien und Afrika südlich der Sahara. Sehr speziell ist die Brutbiologie der Nashornvögel. Gebrütet wird in Baumhöhlen. Zu Beginn der Brut mauert sich das Weibchen mit Material, das vom Männchen gebracht wird, ein: Der Höhleneingang wird dabei auf einen schmalen Schlitz verkleinert, was das Eindringen von potentiellen Räufern erschwert. Nach einer Wartezeit von ein paar Tagen, während welcher das Weibchen die Zuverlässigkeit des Männchens als Futterzubringer testen kann, beginnt die Eiablage. Während der Brutzeit macht das Weibchen in der Höhle eine vollständige Mauser und ist dabei, da sie dann temporär flugunfähig ist, ganz auf das Männchen als Ernährer angewiesen. Sind die Jungen geschlüpft, reicht das Weibchen das vom Männchen heran gebrachte Futter an diese weiter. Das Nest wird sauber gehalten, aller Unrat wird über die schlitzförmige Öffnung aus der Höhle entfernt. Haben die Jungvögel eine gewisse Grösse erreicht, verlässt das Weibchen die Höhle und hilft dem Männchen bei der Futterbeschaffung. Der Höhleneingang wird wieder bis auf einen Schlitz geschlossen bis die Jungvögel ihrerseits die Höhle verlassen. Bei verschiedenen Arten helfen Jungtiere früherer Bruten ihren Eltern bei der Aufzucht nachfolgender Jungtiere.

1990 erhielt der Zoo Zürich die ersten Grautokos von Privat sowie aus den Zoos von Atlanta (USA) und Chester (GB). Grautokos sind kleinere Nashornvogel-Vertreter aus Afrika, Bewohner offener Savannen und Baum bestandener Gebiete. 1997 brütete erstmals ein Paar und zog in zwei Bruten 4 Jungvögel auf. Einer dieser Jungvögel, ein Männchen, wurde 2005 mit einem von einem privaten Halter importierten Weibchen verpaart. Wenn auch die beiden Vögel durchaus Interesse aneinander zeigten, dauerte es doch, bis das Paar für einen ersten Brutversuch bereit war. Das Werben des Männchens war unüberhörbar und unübersehbar, präsentierte er doch immer wieder seinem Weibchen Leckerbissen. 2008 erfolgte dann die erste Brut, zwei weibliche Jungvögel wurden flügge.

Nach einer Pause ist dasselbe Grautoko-Paar dieses Jahr nun wieder in Brutstimmung gekommen. Am 22. Juli hatte sich das Weibchen in der Bruthöhle fertig eingemauert. Nachdem am Vortag die schlitzförmige Höhlenöffnung bereits erweitert worden war, verlies das Weibchen am 21. September diese Höhle nach 61 Tagen wieder. Am 6. und 7. Oktober folgten dann, 15 und 16 Tage später, zwei Jungvögel. Die Jungvögel sind noch gut an ihrem kürzeren und dunkleren Schnabel von den Eltern zu unterscheiden.

Die vier bisher im Zoo Zürich beobachteten Brutzyklen dauerten – vom Einmauern des Weibchens bis zum Ausfliegen der Jungvögel – 71 bis 79 Tage. Diese Zeitspanne gliedert sich in eine 5 bis 11 Tage dauernde ‚Wartezeit‘, dann folgt die Eiablage (Gelegegrösse 2-5 Eier) und Brutzeit von 24 bis 26 Tagen mit anschliessender Nestlingszeit von 43 bis 49 Tagen.

Dr. Samuel Furrer, Kurator, Zoo Zürich
Dr. Robert Zingg, Kurator, Zoo Zürich

Für weitere Informationen stehen Ihnen gerne zur Verfügung:

Dr. Alex Rübel, Direktor, Zoo Zürich
Dr. Robert Zingg, Kurator, Zoo Zürich
Dr. Samuel Furrer, Kurator, Zoo Zürich
Telefon 044 254 25 00, medien@zoo.ch
Texte und Bilder sind elektronisch erhältlich unter www.zoo.ch/medien